

Identitätswechsel im Niemandland

Gefeierte Premiere von Peter Maxwell Davies' Kammeroper „Der Leuchtturm“

KIEL Zeitgenössischem Musiktheater mangelt es oft an der Gunst eines breiteren Publikums: anspruchsvolle Texte, sperrige Musik und verrätselte Inszenierungen mögen dafür die Hauptgründe sein.

Kiels Oper trat nun mit der Neuproduktion von Peter Maxwell Davies' Kammeroper „Der Leuchtturm“ den Beweis an, dass die Avantgarde des ausgehenden 20. Jahrhunderts durchaus packendes Musiktheater inklusive „unterhaltsamer“ Gruseffekte produzieren konnte – der tosende Beifall des Premierenpublikums im Kieler Schauspielhaus war Beweis genug für die rückhaltlose Akzeptanz dieser schaurig-schönen Kriminal-Fabel.

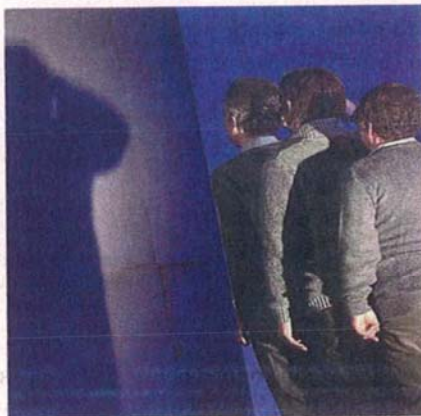
Drei Leuchtturmwärter, die spurlos verschwinden – drei Seeoffiziere, die bei der Aufklärung der merkwürdigen Umstände ins nebulöse Niemandland von Realität und gespenstischen Visionen geraten: Das ist der faszinierende Plot, den der britische Starkomponist Sir Peter Maxwell Davies 1980 in ein mysti-

sches Kammerstück zwischen Wahnsinn und feindlicher Natur verwandelte. Ein Männererzetz im stetigen Identitätswechsel, Deklamation als synkopisierender Sprechgesang, mechanische Wiederholung des energiegeladenen Nebelhorns, verzerrte Schreie der Wasservögel à la Hitchcock, dazu spröde Akzentuierungen des farbig besetzten Kammerorchesters: ein Musik gewordenes Pandämonium menschlicher Einsamkeit und Angst, ein grausiges Purgatorium vor dem Hintergrund verdrängter Schuldkomplexe und seelischer Abgründe.

Regisseurin Nele Tippelmann bringt diese Garstigkeiten in einer stimmigen und logischen Spielkonzeption auf die naturalistisch gestaltete Drehbühne (Eveline Havertz), die Schauplatz eines gespenstischen Existenzkampfes in der klaustrophobischen Isolation des zylindrischen Leuchtturms ist. Fred Hoffmann, Tomohiro Takada und Kyung-Sik Woo (Tenor, Bariton, Bass) verwandelten diese darstellerisch wie musikalisch anspruchsvollen Herausforderungen in einen persönlichen künstlerischen Triumph: Bei untadeliger stimmlicher Präsenz und klarster Diktion brillierten sie allesamt mit individuell-scharfen Charakterzeichnungen nebst schauspielerischer Sensibilität – beeindruckende Rollenprofile.

Mariano Rivas entlockte seinen hochkonzentriert aufspielenden Musikern im Orchestergraben den eruptiven Klangwahnsinn entfesselter Naturgewalten, die im gestörten Seelenhaushalt der Bühnen-Akteure ihre Entsprechung fand. Ein minimalistischer Psycho-Schöcker als spektakuläres Musiktheater.

Detlef Bielefeld



Drei Offiziere und Leuchtturmwärter: Arthur (Kyung-Sik Woo), Blazes (Tomohiro Takada), Sandy (Fred Hoffmann). STRUCK-FOTO

Nächste Vorstellungen: 19. Dezember, 2. Januar, 9. Januar, jeweils 19 Uhr, Schauspielhaus Kiel.

Märchenstunde mit Daniel Karasek

Kiel. „Es war einmal ...“ so fängt sie an, die Märchenstunde, zu der die Kieler Volksbank und Kiel-Marketing auf die Wintermärchenbühne beim 12. Stadtwerke Eisfestival einladen. Vor dem Kieler Rathaus erzählen Prominente die schönsten Geschichten aus aller Welt. Am Wochenende schlüpft Daniel Karasek, Generalintendant des Kieler Theaters, in die Rolle des Erzählers. Am Sonnabend, 18. Dezember, wird

er um 15.30 Uhr Auszüge aus den aktuellen Weihnachtsmärchen „Hänsel und Gretel“ und „Die kleine Meerjungfrau“ in eigener Interpretation vorlesen. Für kleine und große Zuhörer liegen Fleecedecken gegen die Winterkälte zum Einkuscheln bereit. Vor und nach der Märchenstunde lockt die Eisbahn gleich nebenan. Schlittschuhe können mitgebracht oder vor Ort geliehen werden.

KN, 15.12.2010



Ein zerbrochener Krug und ein Richter in Nöten

TIPP Als Dorfrichter Adam (Rainer Jordan, Foto) eines Morgens erwacht, sind die Spuren einer nächtlichen Eskapade klar erkennbar. Er hat eine deutlich sichtbare Kopfwunde, und seine Amtsperrücke ist verschwunden. Gerne würde er den Vorfall auf sich beruhen lassen, doch unglücklicherweise steht eine Gerichtsverhandlung an. Adam ist gezwungen, in einer für ihn höchst delikaten Situation Gerichtstag

zu halten. Regisseur Michael Uhl bringt das Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist in Kiel auf die Bühne: ohne das übliche Getöse, zügig, direkt – und trotzdem witzig. Uhl lässt dabei genug Raum für Kleists Wortwitz, und Rainer Jordan versteht es, ihn geschickt einzusetzen.

Foto Struck

Mittwoch, 15. Dezember, 20 Uhr, im Schauspielhaus Kiel. Eintritt zwischen 10,90 und 25,40 Euro.

Festliches Weihnachtskonzert in Probsteierhagen

Probsteierhagen. Die evangelische Kirchengemeinde Probsteierhagen lädt für Sonnabend, 18. Dezember, um 20 Uhr zu einem Weihnachtskonzert unter dem Motto „Weihnachtsstern, leuchte hell und klar“ in die St. Katharinen-Kirche

ein. Dort musizieren die evangelische Kantorei der Kirchengemeinde, die Chorgemeinschaft Neumühlen-Dietrichsdorfer & Kieler Liedertafel sowie Mitglieder der Kieler Philharmoniker unter Leitung von Kirchenmusiker Ro-

man Mario Reichel. Auf dem Programm stehen internationale Weihnachtslieder. Instrumentale Werke von J.S. Bach und Domenico Zipoli runden das Programm ab. Karten gibt es nur an der Abendkasse ab 19.30 Uhr.

Kieler Express, 15.12.2010



Fahrschule auf die winterliche Art

Als Papagena brilliert sie derzeit in der „Zauberflöte“ am Kieler Opernhaus – und auch am Steuer macht Lisa Schmalz eine gute Figur. Die 19-Jährige absolviert derzeit bei winterlichen Straßen-

verhältnissen ihre Fahrschule. Und glaubt man den Fahrlehrern, muss dies kein Nachteil sein. Getreu dem Motto: Wer im Winter Fahren lernt, der lernt es richtig. **Seite 20** Foto Dreyer

Bei Schnee und Glätte lernt es sich am besten

Unterwegs mit der Fahrschule – Winterliche Verhältnisse sind kein Hinderungsgrund

Kiel. Im Sommer, auf trockener Straße, das kann ja jeder: Im Winter kann sich eine Fahrstunde schon schwieriger gestalten. Zwei Kieler Fahrlehrer und ihre Schüler ließen sich auf schneeweißer Strecke über die Schulter aufs Lenkrad schauen. Rutschpartie inklusive.

Von Karina Dreyer

Im Radio berichtet ein Nachrichtensprecher von einer Maskenkarambolage. Felix Büttner (18) zieht seine Winterjacke aus. Das hat ihm Fahrlehrer Gerd Pilates, seit 1972 im Geschäft, nahegelegt. „Damit ist man doch sonst so eingeeignet“, erklärt der 64-Jährige. Die Fahrt führt vom Königsweg über die Lübecker Chaussee ins Gewerbegebiet. An der Kreuzung besteht er den Elchtest nicht und würgt die A-Klasse kurz mal ab. „Es ist eben anstrengender, bei Schnee zu fahren. Aber was Besseres kann einem Schüler doch gar nicht passieren, als im Winter fahren zu lernen“, sagt Pilates. Die Pflichtfahrten hat Felix hinter sich, nächste Woche ist Prüfung.

„Das A und O sind vernünftige Winterreifen, der Abstand sollte größer und die Geschwindigkeit niedriger sein“, rät der Fahrlehrer. Die Len-

kung sollte beim Anfahren gerade gehalten und erst korrigiert werden, wenn der Wagen in Schwung gekommen ist. Ähnlich beim Bremsen: „Bloß keine hektischen Bewegungen“, betont er. Auf dem Parkplatz darf Felix dann alles geben: Lenkung einschlagen, Gas geben und Handbremse ziehen. Bravourös absolviert der Hebbelschüler die Kehrtwende, um Gefühl für Glätte zu bekommen. Ganz nebenbei, Spaß macht es ihm auch.

In Projensdorf steigt die 19-jährige Opernsängerin Lisa Schmalz in den Wagen der Fahrschule Lange. Beifahrerin Sina Jenzer (30) ist seit fünf Jahren eine von fünf Fahrlehrerinnen in Kiel. In einer schneebedeckten Seitenstraße darf Lisa mit Schmackes vollbremsen, zimperlich ist die „Papagena“ vom Opernhaus nicht. Dann fährt sie wieder an, es geht nach links. „Ach ja, ich muss ja blinken“, sagt sie leise. Sina Jenzer zeigt auf die



Rückwärts einparken? Auch bei Schnee ist das für Fahrschülerin Lisa Schmalz (19, rechts) kein Problem – vor allem, wenn Fahrlehrerin Sina Jenzer daneben sitzt.

Schneehaufen am Straßenrand, „da musst du echt vorsichtig sein, manchmal sind die so hochgeschaufelt, dass man Kinder übersehen kann.“

Sie empfiehlt, Theorie und Praxis gleichzeitig zu machen, ohne lange Pausen. Lisa fügt hinzu: „Und viele Sachen, die man von den Eltern weiß, sind ganz falsch und müssen neu gelernt werden“. Dann soll sie rückwärts einparken, auch das klappt trotz Schneedecke auf Anhieb. „Und wieder vorsichtig losfahren, langsam rausschaukeln und nicht zu doll Gas geben, sonst hat man verloren“, erklärt die Lehrerin. Im Notfall einfach mal jemanden bitten zu helfen, sagt sie. Schlimm seien Eisbrocken

oder vereiste Mittelstreifen auf der Straße, die man für weichen Schnee hält, da könne der Spoiler kräftig Schaden nehmen.

Auch für Lisa steht die Prüfung bald an. „Ich fühle mich sicher, obwohl ich mir noch nicht vorstellen kann, alleine zu fahren“, gesteht sie. Die Praxis im Schnee fand sie gut. „Meistens sind es auch eher die Eltern, die bei Schnee und Glätte skeptisch sind, für die Schüler ist es besser“, meint Fahrlehrer Joachim Lange, der auch bei Blitz- und Glatteis lehrt. Auch bei der praktischen Prüfung, wie Kollegin Sina Jenzer weiß: „Da haben die Prüfer beim Einparken ein Einsehen, dass es im Schnee schwieriger ist.“